

kritik Nutzen brachte; sie ist ein wichtiges Instrument bei der Entwicklung starker Kommunistischer und Arbeiterparteien und beim sozialistischen Aufbau.

Die Beratungen der Probleme des XX. Parteitages und der 3. Parteikonferenz zeigen die große Geschlossenheit der Partei. In einigen Grundorganisationen fanden sich aber Genossen, die die innerparteiliche Demokratie mißbrauchen wollten, die die Freiheit der Kritik als Freiheit, falsche Anschauungen zu popularisieren, betrachteten. Manche Genossen übersehen, daß die Rechte der Parteimitglieder die eine Seite der innerparteilichen Demokratie sind, die andere Seite sind die Pflichten der Parteimitglieder, die sie zu keiner Zeit und in keiner Situation vergessen dürfen. Ohne eiserne Disziplin, ohne Pflichten der Parteimitglieder sind die Rechte des Mitgliedes nicht denkbar. In einigen Parteiorganisationen, z. B. in Leipzig, verhielten sich anwesende Vertreter übergeordneter Kreisorgane versöhnlicher und traten feindlichen Ausfällen nicht entschieden entgegen. Einige Genossen wandten sich gegen die Einheit und Geschlossenheit der Partei und forderten die Zulassung der Diskussion über bereits gefaßte Parteibeschlüsse. Das ist ein Ausdruck kleinbürgerlicher Undiszipliniertheit. Wenn nach gründlicher Beratung ein Beschluß gefaßt ist, kann es nur noch eines geben: die Diskussion über die Einleitung von Maßnahmen, um ihn strikt durchzuführen. Anders handeln hieße, die Einheit des Willens und des Handelns zu schwächen und gegen elementare Grundsätze einer marxistisch-leninistischen Partei grob zu verstoßen. Die innerparteiliche Demokratie ist kein Widerspruch, sondern ein Bestandteil des demokratischen Zentralismus, sie schwächt nicht, sondern festigt die Disziplin. Die strikte Anwendung der Leninschen Normen des innerparteilichen Lebens ist gerade die Grundbedingung für die Schaffung einer wahrhaft eisernen, bewußten Disziplin, die auf der Überzeugung aller Mitglieder beruht. Deshalb muß auch weiterhin gegen die Tendenzen des Administrierens und des bürokratischen Verhaltens gegenüber den Mitgliedern gekämpft werden. Die Verbindung der Leitung zu den Mitgliedern muß man festigen und auch in der Partei immer vollständiger die Überzeugung zur Hauptmethode der Führung der Parteimitglieder entwickeln. Manche Genossen und Leitungen strafen lieber, als daß sie überzeugen; selbst bei kleinen Vergehen werden manchmal Strafen ausgesprochen, oft würde eine Belehrung besser am Platze sein. Die Bezirksleitung Suhl schloß den Sekretär einer Grundorganisation aus, ohne die Grundorganisation zu hören; bei genauer Prüfung stellte es sich heraus, daß andere Mitglieder über den Umweg des Ausschlusses eine strittige Rentenfrage „klären“ wollten. Parteifunktionäre, die administrieren, beweisen damit nur, daß ihnen die Methode der Überzeugung abgeht und daß in ihrem Verhalten zu den Menschen einiges nicht in Ordnung ist.

\*

Wie wir sehen, trägt die Diskussion um die strikte Anwendung der Leninschen Normen des Parteilebens einen zutiefst prinzipiellen Charakter und ist in ihrer Bedeutung für die Verbesserung der Parteiarbeit von größter Wichtigkeit. Worum geht es?

Heute werden an die Leitungen und Mitglieder der Partei höhere Anforderungen gestellt. Die Partei ist berufen, den sozialistischen Aufbau zu leiten und zu lenken. Es geht darum, die Verbindung zu den Massen zu vertiefen und alle schöpferischen Kräfte der Werktätigen freizulegen. Der Name eines Parteimitglieds hat in der gegenwärtigen Etappe an Bedeutung gewonnen, seine Rolle als Vorkämpfer beim Aufbau des Sozialismus ist gewachsen, deshalb kommt der